

**Abschlussbericht zu meinem Auslandsemester (4 Semester) des deutsch-polnischen Studienganges
der sozialen Arbeit an der Jakuba z Paradyza Akademie(Hochschule) in Gorzow Wielkopolski in
Polen**

Ich bin derzeit Studentin im kommenden 5 Wintersemester 2018/19 und musste vom Studiengang der deutsch-polnischen sozialen Arbeit an der BTU Cottbus-Senftenberg ein Pflichtauslandsemester an der Gasthochschule Jakuba z Paradyza im vierten Semester in Gorzow Wielkopolski in Polen absolvieren.

Ich war schon sehr gespannt wie das ganze ablaufen würde. Vor allem interessierte mich aber vor allem der Vergleich zwischen dem polnischen und deutschen Studiensystem. Ich war weiterhin aufgeregt, aber durch mein vorheriges 5 monatiges Pflichtpraktikum in einer deutsch-polnischen Kita in Posen in Polen und meiner sehr guten Polnischkenntnisse, war es trotzdem aufregend aber ich begegnete dem ganzen schon mit weniger Spannung und Angst. Ich wusste, dass neue Herausforderungen auf mich zukommen würden, aber ich wusste auch das es nichts sein würde was unmöglich sei. Außerdem wusste ich, dass meine Freunde und Familie sowie die Verantwortlichen für ein Auslandsstudium/praktikum voll und ganz hinter mir stehen und ich mich bei Fragen und Problemen jederzeit an sie wenden kann.

Das ganze lief in meiner Hochschule (BTU Cottbus-Senftenberg) relativ unproblematisch ab, da es ein Anteil meines Studiums war/ist. Somit wusste ich schon vorher worauf ich mich einlasse. Aber unser Studiengangsleiter hat uns vorher sehr gut in mehreren Infoveranstaltungen sowie mehreren Gruppen/Einzelberatungen alles erklärt. Des Weiteren war ich regelmäßig mit ihm in Mailkontakt und er stand mir bei Fragen mit Rat und Tat bei Seite. Außerdem informierte er uns auch über die möglichen Fördermöglichkeiten im Ausland (u.a. Stipendien, Erasmus+ etc.). Da er uns rechtzeitig darüber informierte sowie uns alle Informationen mit den passenden Internetseiten sowie Infoveranstaltungen rechtzeitig mitteilte, konnten wir uns damit auch rechtzeitig auseinandersetzen. Es erfolgte ein Erfahrungsaustausch mit den Studierenden der höheren Semestern, wo man Fragen stellen konnte bzw. sich auch Rat für spätere Fragen holen konnte (durch direkten Austausch von Mailadressen, Telefonnummer etc.) Zudem kamen noch vielfältige Angebote des Leonardobüros hinzu, in denen man noch zusätzlich Fragen stellen konnte und Erfahrungsberichten anderer Mitstudierender lauschen konnte. Es war sehr interessant und auch lehrreich. Zugleich informierte ich mich über alle möglichen wichtigen Dinge, die ich im Ausland (u.a. Versicherungsschutz, besondere Regelungen etc.) sowie bei der Wahl der Hochschule (benötigte Dokumente) beachten musste um rechtzeitig mit der Planung um Umsetzung des ganzen anzufangen. Die Wahl der Uni war relativ einfach, da bei unserem Studium nur mit einer Uni in Polen eine direkte Kooperation besteht, nämlich mit der Uni Jakuba z Paradyza in Gorzow Wielkopolski. Dadurch dass ich in regelmäßigen Mailkontakt mit meinem Studiengangsleiter stand, wusste ich genau welche Dokumente benötigt werden. Der Studiengangsleiter bat mir sowie meinen Mitkommilitonen an, alle Dokumente zu sammeln und ihm geschlossen abzugeben, um diese der Gasthochschule zu übermitteln. Es gab keine Probleme damit, da die Gasthochschule auf unser Erscheinen vorbereitet war und somit die Bewerbung an der Uni nur eine Formalität war. Außerdem füllten wir gemeinsam mit dem Studiengangsleiter das Learning Agreement before the mobility aus, da er sich mit dem Studiengangsprogramm bereits sehr gut auskennt durch seine jahrelange Erfahrung in diesem Bereich und uns weiterhelfen konnte, sich durch das doch etwas schwierig verständliche Studiengangsprogramm der Gasthochschule durchzuarbeiten.

Außerdem gab er uns die Kontaktdaten für ein Studentenwohnheim in Gorzow, indem wir nur bestätigen sollten, dass wir kommen und wann wir kommen. Plätze für die deutschen Gaststudenten waren bereits vorhanden/„vorreserviert“ und das Studentenwohnheim war bereits auf unsere Ankunft vorbereitet. Wir wohnten alle in einem Studentenwohnheim, etwa 15 Minuten fußläufig von der Uni entfernt. Das Studentenwohnheim „Dom Studenta Nr. 1“ verfügte über 10 Stockwerke und es wohnten u.a. Studenten aus Polen, Frankreich und der Ukraine dort, sowie ukrainische Gastarbeiter. Es verfügte über 1 Bett, 2 Bett sowie 3 Bettzimmer. Ich wohnte mit zwei anderen Mädels in einem 3 Bettzimmer. Die Miete betrug etwa 70 € im Monat. Grundsätzlich war eigentlich ganz okay in dem Studentenwohnheim, allerdings ein himmelweiter Unterschied zu den deutschen Studentenwohnheim. Das war nämlich bereits mein erster Kulturschock. In der Unterkunft konnte nicht jeder kommen und gehen wie er wollte und jemanden mitbringen und nächtigen lassen auf seinem Zimmer so wie man es in Deutschland gewohnt ist. Das Studentenwohnheim besitzt eine Art Rezeption in der die dort wohnhaften Studenten eine „Wohnheimskarte“ („Wejscjowka“) besitzen und ungehindert rein und rauskommen. Kommt allerdings Besuch, der dort nächtigen will, muss dies vorher angemeldet werden und kostet extra. Besuch der nicht nächtigt kann beim Betreten des Wohnheims ein Ausweis o.ä. hinterlassen, dass er sich beim Verlassen des Wohnheims wieder abholt.

Am ersten Tag an der Gasthochschule wirkten wir etwas verloren, da es eben nicht unser gewohntes Umfeld war, aber wir lebten uns sehr schnell ein. Wir wurden vom dem polnischen Studiengangleiter herzlich empfangen und in den ersten Stunden begleitet und erst einmal durch die kleine aber feine Akademie geführt und er erklärte uns alles Wichtige und gab uns die nötigen Informationen. Außerdem konnten wir bei Problemen oder Fragen immer wieder mit ihm per Mail Kontakt aufnehmen. Danach stand auch schon die erste Unterrichtsstunde an, bei der wir direkt ins kalte Wasser geworfen wurden. Die Dozentin, sowie alle weiteren Dozenten waren sehr nett und haben uns sehr herzlich aufgenommen. Wir wurden von ihnen sehr gut in den Unialltag integriert und viele der Dozenten gingen individuell auf uns ein und ermutigten uns bei Problemen oder Fragen an sie heranzutreten. Anfänglich war es für mich auch sehr schwierig den Vorlesungen zu folgen, obwohl Polnisch meine zweite Muttersprache ist. Vor allem hatte ich anfänglich Schwierigkeiten bei Fachtermini sowie im Schreiben, wenn es sehr schnell ging oder der/die Dozentin sehr undeutlich gesprochen hat bzw. keine Powerpointpräsentationen besaß. Aber mit der Zeit wurde ich besser und ich merkte auch wie meine Polnischkenntnisse sich gerade in diesen Bereichen verbessert haben. Außerdem hatte ich anfänglich auch Schwierigkeiten bei dem Lesen und Verstehen von Fachtexten, allerdings legte sich dies schnell, durch das häufige Lesen von Fachtexten im Unterricht sowie auch zu Hause. Grundsätzlich war das Hochschulsystem ähnlich wie in Deutschland gegliedert, indem es in Seminare sowie in Vorlesungen gegliedert war. Die Seminare waren Pflichtveranstaltungen und die Vorlesungen waren freiwillig. Natürlich habe ich an Seminaren sowie Vorlesungen gleichermaßen teilgenommen, da es mich sehr interessiert hat. Allerdings sind sie in Polen bzw. an der Gasthochschule, was die Fehlzeiten angeht sehr streng gewesen. Bei den Seminaren wurde regelmäßig die Anwesenheit überprüft und wer nicht gekommen ist, musste die Unterrichtseinheiten in Konsultationen nachholen. Außerdem habe ich mir von den Studierenden sagen lassen, dass sie erst das erste Jahr alle zusammen allgemein studieren und dann ihre Spezialisierung wählen. Wir waren mit den Studierenden des zweiten Jahres zusammen, die die Spezialisierung im Bereich des Familienhelfers gewählt haben, da diese der sozialen Arbeit am nächsten kommt. Manchmal und besonders bei den Vorlesungen hatten wir oft auch mit Studierenden anderer Studiengänge zusammen Kurse. Die Kurse waren allesamt ziemlich interessant aber doch sehr anders als in

Deutschland. Die Vorlesungen wurden vorwiegend im selben Stil gehalten wie in Deutschland aber die Seminare waren doch etwas anders. Am Anfang des Semesters bekamen die Studenten einen allgemeinen Ablaufplan mit den Themen die bearbeitet werden, sowie der dazu benötigten Literatur. Zu jedem Treffen sollten die Studenten vorbereitet erscheinen und konnten sich Mitarbeitspunkte sammeln, die sich dann positiv auf die Endnote auswirkten. Die Prüfungsleistungen waren hier vorwiegend mehrere mündliche Prüfungen, während in Deutschland die Prüfungen dann doch eher nur einige aber schriftlich waren. Das System in Polen funktionierte so, dass in Seminaren sowie Vorlesungen Prüfungen getrennt abgelegt werden mussten. Erst wenn die Prüfung im Seminar erfolgreich bestanden war, konnte man erst die Prüfung in der Vorlesung ablegen. Alle unserer Studierenden haben die Prüfungen mit einem Auge zudrücken aber irgendwie gemeistert.

Das Alltagsleben lief bei uns sehr harmonisch ab. Leider hatten wir nicht so viel Kontakt mit den anderen Studierenden, da viele aus den umliegenden Dörfern sowie Städten kamen und somit an Züge/Busse gebunden waren und nicht viel mit uns als deutsche Gruppe unternommen haben. Aber wir als deutsche Gruppe erkundeten selbstständig die Stadt und unternahmen gemeinsam etwas. Wir gingen oft ins Schwimmbad oder machten einfach nur einen Spaziergang durch die Stadt zum Einkaufen bzw. Shoppen. Außerdem gingen einige von uns gemeinsam in ein Fitnessstudio um die körperliche Fitness zu verbessern. Wir nahmen alle möglichen Events an Wochenenden mit (z.B. die Tage von Gorzow, Juvenalia) und gingen auch ab und an feiern. Manchmal wenn nix anstand oder ein verlängertes freies Wochenende anstand, unternahmen wir Ausflüge in das Umland von Gorzow oder fuhren nach Hause zu unseren Familien.

Alles in allem kann ich sagen, dass ich eine sehr gelungene Zeit in Polen (in Posen sowie auch in Gorzow) hatte und einiges reicher an Erfahrungen geworden bin und viel interkulturell sowie zwischenmenschlich mitnehmen konnte.